**Zeitschrift:** Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 47 (1971)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Schulbibliothek in der pädagogischen Perspektive

**Autor:** Schmid-Semrl, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-770938

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

für die Kleinsten zu ermöglichen. Es muß nicht Herr Kästner, Herr Gardi oder Herr Dürrenmatt persönlich sein, der vorliest. Auch die bescheidenste Lehrerin kann diesen Raum verzaubern, wenn sie ein Kapitel aus einer spannenden Neuerwerbung vorliest. Auch der trokkenste Deutschlehrer kann hier einmalige Stunden heraufbeschwören, wenn er ein Stück zeitgenössischer Lyrik oder einen aktuellen Sachbericht zur Diskussion stellt.

*Die Bibliothek als eine zeitgemäße, leistungsfähige Säule der «Education permanente» dem Kinde lieb und später dem Jugendlichen bewußt zu machen, ist die vornehmste Aufgabe des Schulbibliothekars und die beste und wichtigste Waffe im Kampf gegen Schund und Schmutz.*

## DIE SCHULBIBLIOTHEK IN DER PÄDAGOGISCHEN PERSPEKTIVE

Von Frau L. SCHMID-SEMRL, Gymnasium Langenthal

Die Konzeption für die Gründung einer Schulbibliothek muß von der Einsicht ausgehen, daß die Bibliothek jedem Fach des Schulprogramms integriert werden und dazu beitragen kann, das Urteilsvermögen des Schülers zu erweitern. Die Existenzberechtigung der Schulbibliothek ist von Anfang an darin gelegen, daß sie ein wichtiges Hilfsmittel für die Erziehung und mit Vorbedingung für eine gründliche Erziehung darstellt.

Im früheren Denken war eine Schulbibliothek vor allem Sammelstelle von Lektüre, die der Entspannung oder der Kultivierung des Lesehungers zu dienen hatte — ein Zweck, dem eine öffentliche Bibliothek genügen mochte. Die moderne Erziehungswissenschaft dagegen rückt die Entwicklung des Einzelnen in den Vordergrund, und es wird, statt der Vermittlung passiver Kenntnisse, eine kreative Bildung des Individuums im Einklang mit seiner Natur und seinen Bedürfnissen postuliert. Dieses Ziel kann nicht mehr mit der alten Methode des Auswendiglernens vorgeschriebener Bücher oder mit rekreativer Lektüre erreicht werden. Heutzutage geht es vielmehr um die Fähigkeit selbständigen Denkens und darum, Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen zu können; denn die heutige Jugend lebt in

der Zeit eines ständigen Wettbewerbs und fortwährender Herausforderung. Unter vielen Hilfsmitteln, die erlauben, zu diesem Ziel zu gelangen, scheint mir die Schulbibliothek eines der geeignetsten zu sein. Eine Schulbibliothek, die den erwähnten Erkenntnissen nicht entspricht, kann ein Indiz sein für ein unzureichendes Schulsystem; nur eine qualitativ hochstehende Schulbibliothek ist synonym mit qualitativ hochstehender Erziehung. Man kann deshalb ruhig sagen, daß eine Schulbibliothek Schlüsse zuläßt hinsichtlich der Auffassung, die man an der betreffenden Stelle von der Erziehung überhaupt hat.

Die Wirkungsweise der Schulbibliothek ist also vielseitig, und sie muß im richtigen Verhältnis zur Unterrichtsgestaltung stehen, damit sie — gleich wie der Unterricht selbst — zweckmäßig ergänzt werden kann.

Anhand verschiedener ihrer Funktionsbereiche, die sich auch in meiner Erfahrung als von besonderem Wert erwiesen haben, läßt sich die Wirkungsweise der Schulbibliothek operationell darstellen:

1. Die erste wichtige Funktion ist der sorgfältig *geplante Erwerb der Bibliotheksmaterialien* (Dias, Schallplatten, Tonbänder, Periodica, Karten, Filmstreifen) und die *Vermittlung der Information*, die die aktive Benützung der Bibliothek gewährleisten muß (Leseraumproblematik). Dabei ist die Bücherauswahl — das Buch ist immer noch das umfassendste und billigste Medium — so zu gestalten, daß nicht nur die Schulfächer, sondern die ganze Vielfalt des menschlichen Wissens und der persönlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Auf diese Weise erfüllt die Bibliothek Aufträge, die je nach dem einzelnen Leser ganz verschieden sind: schnelles Nachschlagen, eigenes Forschen, Hilfe bei den Schulaufgaben, vertieftes Fachstudium oder auch Freizeitlektüre. Die Schulbibliothek darf nicht nur der formalen Bildung dienen und dabei den Bildungsprozeß von den sozialen, moralischen, ästhetischen, emotionellen und intellektuellen Aspekten trennen.

2. Die nächste wichtige Funktion besteht in der allgemeinen *Leseführung* durch geplante Beratung, damit dem Schüler ein gesundes Urteilsvermögen und schließlich dauernde Lesegewohnheit anerzogen wird. Von der allgemeinen Lesererziehung muß man allmählich zur individuellen Erziehung zum Buch gelangen; entscheidend soll sein, was und wie der Schüler liest, nicht wieviel er liest. Endziel ist das kritische Lesen! In statistischen Aufnahmen müßte sich dieses Prinzip widerspiegeln.

3. Die Schulbibliothek soll als ein *zentrales Laboratorium* für Gruppenarbeiten oder individuelles Forschen der gesamten Schulpopula-

tion dienen können. Zudem muß sie aus ihren vier Wänden heraustreten (Ausstellungen, Buchbesprechungen usw.) und zwischen den verschiedenen Fächern des Schulprogramms als Bindeglied wirken. Eine Aufsplitterung des Bücherbestandes dadurch, daß man Klassenbibliotheken, Fachbibliotheken, eine Lehrerbibliothek einrichtet, wirkt nachteilig, weil auf diese Weise die Schüler des Hauptwerkzeugs zu selbständiger Tätigkeit beraubt werden. Wenn die Klassenarbeit ans Buch gebunden ist, bedeutet ein solcher Entzug des Buches, daß die Bemühungen der Bibliothek ins Leere gehen!

4. Die wichtigste Aufgabe der Schulbibliothek liegt in der *Gesamterziehung des Einzelnen.* Pädagogisch gesehen kann eine Schulbibliothek das ganze Wachstum des jungen Menschen entscheidend mitbestimmen, indem höfliches Benehmen, Selbstdisziplin, Selbstvertrauen, Verantwortungssinn, ästhetischer Sinn, logisches Denken, selbständige Freizeitgestaltung verlangt werden, Lebenshilfe, z. B. Berufsberatung durch sachliche Information, geleistet wird.

Es ließen sich noch viele andere Aspekte nennen, unter welchen die Schulbibliothek als förderlich für das harmonische geistig-seelische Wachstum unserer Jugend erscheint, vor allem: Sie hilft die Gefahr vermeiden, daß die erworbenen Bildungsinhalte als getrennte Fachgebiete im Vorstellungsvermögen der Schüler haften bleiben. Die gesamte Organisation der Schulbibliothek, deren bloß äußeres Merkmal die logische Klassifikation ist, befreit die Fächer aus ihren Elfenbeintürmen: die zerrissenen Fäden werden neu geknüpft, und es entsteht ein mächtiges Gewebe.

Der Aufbau einer leistungsfähigen Schulbibliothek ist wie die Erziehung selbst ein langsames Werden und Sich-Wandeln, und man muß sich stets neu anstrengen, den pädagogischen Anforderungen der Gesellschaft im Erziehungsprozeß gerecht zu werden. Heutzutage ist nichts kostspieliger als Mangel an Erziehung, Mängel in der Erziehung; deshalb sollten auch in der Schweiz die Erziehungsbehörden bald eine Bibliotheksstrategie für Schulbibliotheken ausarbeiten. Immer noch herrscht die Einstellung, Schulbibliotheken seien unnötige Investitionen; daraus resultieren unzählige Fehler, die im Erziehungsvorgang nicht mehr vorkommen dürfen. Falsche Entwicklung im Schulbibliothekswesen kann z. B. den propädeutischen Charakter des Gymnasiums beeinträchtigen, und die Hochschulrevolten sollten einmal auch in diesem Zusammenhang gesehen werden.

Unsere eigene Bibliotheksarbeit hat manches positive Ergebnis gezeitigt: Freihandsystem, lange Öffnungszeiten, Raumgestaltung und Lage, Buchbestand und Ausleihefrequenz scheinen befriedigende Re-

sultate zu bringen. Das Zentralisierungsproblem haben wir größtenteils überwunden. Es braucht aber noch weitere Anstrengungen, damit die Bibliothek wirklich das schlagende Herz der Schule wird. Die Koordination unter den Lehrern und ihre Mithilfe bei der Bibliotheksarbeit (Bibliothekskommission) wächst ständig; auch die Schüler nehmen erfreulich daran teil (Schüler-Buchwünsche, Kontinuität der Mithilfe in der Bibliothek usw.). Jetzt arbeiten wir am Versuch, mit andern Bibliotheken in Koordination zu treten (ein Bibliothekskatalog in Buchform befindet sich in Vorbereitung); davon versprechen wir uns viel, u. a. Austausch von Buchbesprechungen, Vereinheitlichung der Organisation, periodische Evaluation der Bibliotheken, Ausarbeitung einer Modellbibliothek. Vor allem müßte man eine reguläre Bibliotheksunterweisung einführen, die z. B. in Langenthal in allen Klassen nur einmal, am Anfang jedes Quartals, stattfindet; dabei sollte ein Lehrprogramm (Curriculum) geplant und die aktive Integration der Bucherziehung ins Schulprogramm gewährleistet werden. Ferner wäre es wünschenswert, eine Vereinigung der Schulbibliothekare zu schaffen, um die Schulbibliothek innerhalb des Erziehungswesens zu fördern; die «Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare» erfüllt bereits so viele Aufgaben, daß sie diese Belange nicht auch noch vertreten könnte.

Ziel wäre, daß an jeder Schule, nicht nur an den Gymnasien, ein bewährter Schulbibliothekar wirkt, so wie in den Vereinigten Staaten, England, in der Südafrikanischen Republik, wo Schulbibliothekare schon vollamtlich angestellt sind; er würde für die mannigfaltigen Aufgaben der Schulbibliothek die nötigen Kenntnisse, vor allem aber das erforderliche große Maß an Einführungsvermögen mitbringen.

Wir müssen es zu unserem Ziel machen, der Schulbibliothek einen zentralen Platz im Unterricht zu geben und so produktiv jedes Fach und die ganze Aktivität der Schule zum Vorteil des Schülers und seiner Erziehung zu beeinflussen.